

# Elternratswahl auf 2 Jahre. Auf zur Wahl!

Morgen Sonntag finden an allen Kleiner Volksschulen die Elternratswahlen statt; sie beginnen vormittags 10 Uhr und enden nachmittags 3 Uhr.

Eltern, es geht um die Seele eures Kindes! Scheut die kleine Nähe des Ganges zur Wahlurne nicht! Rämpft für die christliche Schule!

Die Hauptfrage ist darum, daß alle evangelischen Väter und Mütter am Sonntag auch wirklich ausnahmslos von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen. Jede Wahlverweigerung wäre eine unverantwortliche Pflichtvernachlässigung. Es ist nicht aller christlichen Eltern, durch rechte Wahlbeteiligung zu befunden, daß es ihnen um die Erhaltung des christlichen Geistes in der Schule ernst ist.

## Mitteilungen aus der Ratssitzung.

Der Rat der Stadt Riesa hat in seiner Sitzung vom 13. Juni 1929 u. a. die folgenden Beschlüsse gefaßt:

1. Nach nochmaliger Prüfung beschließt der Rat anderweitig für die Stadtbank zwei Buchungsmaschinen zu beschaffen.
2. Sobald Mittel verfügbar sind, sollen in das frühere Feuerwehrgelände drei Autogaragen eingebaut werden.
3. Die Klasterarbeiten für die Ost- und Schützenstraße wurden an Herrn Steinlechner Doale vergeben.
4. Die Fleisch- und Wurstwarenlieferung für das Stadtkrankenhaus, das Verlorobau und den Kinderhort wird auf das nächste Vierteljahr Herrn Fleischermeister Fritz Müller übertragen.

Über die weiteren noch 60 Punkte beraten.

Au den Punkten 1 und 2 ist noch die Entschließung der Stadtkommission erforderlich.

## Arbeitsamt Riesa.

Arbeitsmarktbericht auf die Zeit vom 7. bis 13. 6. 1929.

Die Arbeitsmarktlage hat in der Berichtswoch eine geringe Besserung erfahren, die jedoch nicht beträchtlich ist. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist ganz wenig zurückgegangen. Es ist dies zurückzuführen auf die aus verschiedenen Bau- und Außenbetrieben zurückgekommenen Arbeitskräfte. Es mangelt an den erforderlichen Neubauten und liegt die Ursache angeblich in der schwierigen Beschaffung von Baumaterialien. Aber auch sonst ist die Beschäftigungslage in den meisten Industrie- und Gewerbebetrieben einseitig und unbefriedigend. In der Metallindustrie und im Holzgewerbe war das Angebot stärker als die Nachfrage. Das gleiche gilt für die allgemeinen Arbeiten, das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe und schließlich auch für das Bekleidungs- und Textilgewerbe. In der Textilindustrie ist die Lage immer noch äußerst ungesund.

In der Landwirtschaft bestand hauptsächlich Nachfrage nach jüngeren Wärlern, die bereits in derselben tätig waren. Zur Verfügung stehen ältere landwirtschaftliche Arbeitskräfte. Die Nachfrage nach weiblichem Hauspersonal ist noch immer eine niedrige. Offene Arbeitsstellen in der Industrie für Weibliche fehlen vollständig. Besonders ungünstig aber hat sich die Arbeitsmarktlage für kaufmännische und sonstige Büropersonal eingestellt. Durch Neumeldungen ist die Zahl der gemeldeten weiter gestiegen. Vermittlungsmöglichkeit ist leider nicht vorhanden. Von Fall zu Fall können höchstens besonders verlangte Fachkräfte vermittelt werden.

Ausgeworbene sind neu nicht angemeldet worden. Mit Notstandsarbeiten werden im diesem Bezirke 114 Arbeitslose beschäftigt.

## Zeitliches und Sächsisches.

Riesa, den 15. Juni 1929.

**Wettervorhersage für den 16. Juni.** Rittgeleit von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Teilweise nur geringe, teilweise stärkere Bewölkung. Gemäßigt warmes Wetter. Für die wärmeren Tagesstunden örtlich etwas Gewitterneigung nicht ausgeschlossen. Schwache bis mäßige Winde vorwiegend aus Südwest.

**Daten für den 16. und 17. Juni 1929.** Sonnenaufgang 3,43 (3,48) Uhr. Sonnenuntergang 20,18 (20,18) Uhr. Mondaufgang 14,24 (15,36) Uhr. Monduntergang 1,10 (1,22) Uhr.

16. Juni:  
1851: Der Strafrechtslehrer Georg Jellinek in Leipzig geb. (gest. 1911).  
1922: Zeitung Okerlesiens.  
17. Juni:  
1810: Der Dichter Ferdinand Freiligrath in Detmold geb. (gest. 1876).  
1818: Der Komponist Charles Gounod in Paris geb. (gest. 1893).  
1897: Sebastian Aneipp, Förderer des Wasserballspiels in Wörishöfen geb. (geb. 1821).

**Zur Elternratswahl am morgigen Sonntag.** Vom Christl. Elternverein wird uns geschrieben: „Der Sächs. Lehrerverein, der nach dem Protokoll des letzten Landesparteitages der Sozialdemokratischen Partei im engsten Zusammenhang mit der S. P. D. für die weltliche Schule kämpft, sendet ein Flugblatt an die Eltern, in dem er um ihre Stimm für die weltliche Einheitschule wirbt. Er entwirft darin ein Zerstückeltes christliches Schulsystem, mit dem er das Gelingen der Eltern hervorzuheben will. Wir sind überzeugt, daß alle vernünftig urteilenden Eltern sich durch dieses Flugblatt nicht betören lassen werden, morgen die Liste des Christlichen Elternvereins zu wählen.“

**Für die Ausstellung „Der Mensch“**, die in der Zeit vom 22. 6. bis 7. 7. 1929 in Riesa gezeigt werden soll, hat in diesen Tagen die Werbetätigkeit seitens des Hygienemuseums und des Wohlfahrts- und Jugendamtes eingesetzt. Um an allen Ecken und Enden der Stadt und ihrer Umgebung auf die Ausstellung hinzuweisen, sollen möglichst viel Plakate ausgehängt werden. Die Inhaber von Läden, Geschäftsräumen, Schenk- und Speiselokalen, Wartezimmern usw. werden gebeten, solche Plakate auszuhängen und sie beim Wohlfahrtsamt anzufordern oder den in den nächsten Tagen erscheinenden Boten des Wohlfahrtsamtes keine abweisende Antwort zu geben.

## Heimat — Heimweh.

Wenn du noch eine Heimat hast,  
So nimm den Rang und den Stiefel  
Und wander, wander ohne Raß,  
Bis du erreichst den teuren Frieden!

So singt der Dichter, und die Verse erinnern uns an die andern:

Wenn du noch eine Mutter hast,  
So danke Gott und sei zufrieden!

Tief in dem deutschen Gemüte wurzelt die innige Liebe zur Heimat, zu Haus und Hof und was damit zusammenhängt. Wir bezeichnen das Heim als heilig, weil es sich so „traulich“ und „gemütlich“ darin lebt, so wie wir fühlen und selbst dann noch behaglich in unseren vier Wänden, wenn wir mütterchenallein sind und draußen die Nacht „unheimlich“ dunkel. Fehlt einem das Heim, so empfindet er Heimweh.

In unserer heutigen Zeit, wo das bürgerliche Leben so manchen zwingt, das Heim und die Heimat zu verlassen, verstehen es viele, was es heißt, in der Fremde sein zu müssen, empfinden das Heimweh und in diesem Weh die Heimat. Das sind namentlich diejenigen, die auf dem Lande groß geworden sind und in die Stadt verschlagen wurden, immer wieder nach der Heimat und ihrer Natur sehnen, zeitlich auch darin, daß viele tausend Städter in immer zunehmendem Maße an den freien Tagen sich in der schönen Natur ergehen. Trefflich hat dieses verborgene Heimatsgefühl Goethe mit dem kurzen Wort gekennzeichnet: „Hier ist das Volk's wahrer Himmel.“

Wenn wir nach längerer Abwesenheit einmal wieder in die Heimat kommen, so entzückt uns der Boden unter den Füßen; wir sind wie der Fisch im Wasser, wie der Vogel in der Luft. Nirgends empfinden wir so stark unsere Seelenkräfte, unser Dasein und alles, was zu diesem Dasein gehört: Eltern, Geschwister, Mutterbrüder und Bekannte. So schön ist die Welt an keinem Orte wie in der Heimat; mit so vertrauten altbekannten Jüngern grüßen uns die Menschen, die Tiere, die Häuser, die Gärten, die Bäume, die alten Strauch- und Bretterbänke, die Wege und Stege, das Steinpflaster auf den Gassen und die Ackerfurken im Felde. So atmet, so sonnt und lebt es sich in seiner andern Luft, an seiner andern Sonne und selbst die Weh, die Früchte, die Winde, die über die Berge fahren, die Dohlen und Raben, die Sanddänen, die Heidegräser und das Moor sind liebe alte Bekannte und sprechen zu uns und lauen unser Herz auf.

Mit all diesen Jügen trat die Natur zum ersten Male unser Auge, als es sich dem Wunder des Sehens und des Lebens erschloß, und dieser Ton der Natur, dieser Verkehr mit ihr in Wind und Wetter, in Sturm und Graus in Tages- und Jahreszeiten grub sich in unsere Sinne und unser Herz. Daher ist es verständlich, wenn manchen in dem heiligen Getriebe des Alltags manchmal Heimweh und die Sehnsucht nach der Heimat beschleicht. Er mag sich ruhig einen Pflanzbügel schimpfen lassen, als seine Heimat zu verlassen; denn wer am Geburtsorte, am Vaterhause, an der Schwelle nicht haftet, dem fehlt etwas von dem Besten, was wir haben und mit Recht singt der Dichter:

Wer seine Heimat nicht liebt und nicht ehrt,  
Ist ein Lump und des Glückes in der Heimat nicht wert.“  
Bredl.

**Sperrung der Bahnstrecke.** Wie der Rat der Stadt im amtlichen Teile bekanntgab, wird wegen Absperrung der Bahnstrecke zwischen Rosenplatz und Mollkestraße vom Montag, den 17. Juni ab bis auf weiteres für allen Fahrverkehr gesperrt.

**Meisterprüfung.** Die Meisterprüfung im Drechslergewerbe bestand mit gutem Erfolge vor der Prüfungskommission der Dresdner Drechsler-Innung Herr Karl Kitzel bei der H. Dohme, hier.

**„Unsere Heimat.“** Die heutige Ausgabe unserer Heimatbeilage bringt ebenfalls einige sehr interessante Artikel, die gewiß auch allen Lesern willkommen sein werden. Jos. Thomas, Riesa schreibt vom Schloss Hubertusburg im 7-jährigen Krieg. W. Schellhas, Dresden, plaudert über die Geschichte der weiblichen Berufstätigkeit und Konrad Haumann gedenkt der Schönheit des deutschen Waldes. — Auch von dieser Ausgabe „Unsere Heimat“ werden Sonderdrucke auf besserem, holzfreiem Papier angefertigt.

**Der Kurzschriftgau der Collimvereine** hielt am Sonntag, den 8. Juni, in Ohsch eine Vertreterversammlung ab. Nach Beendigung der Tagesordnung, die sich mit Organisationsfragen befahte, geben die Preisrichter das Ergebnis des Preiswettstreitens bekannt, das zur Hauptversammlung am 14. April in Strehla stattgefunden hatte. Dabei gelangte sich, daß es dem Stenographenverein Riesa gelungen war, eine Reihe namhafter Preise einzubekommen: Bei 100 Silben Herr Kimpel einen 1.; bei 120 Silben Frz. Dahn einen 1.; Herr Dügge einen 2.; bei 140 Silben Herr Heßlich einen 1.; bei 160 Silben Herr Hartmann einen 1.; Frz. Frieda Frauendorf einen 2., und als Höchstleistung im ganzen Gange bei 320 Silben Herr Ernst Schmelzer einen 2. Preis. Allen Preisträgern die herzlichsten Glückwünsche!

**Das 34. Gauturnfest** des S. N. G. O. (D. T.) in Ohsch nimmt morgen Sonntag, den 16. Juni seinen Anfang. Vormittags 8,30 Uhr wird es durch einen Vertreter des Hauptauslaufes in sächsischer Weise eröffnet werden. Auf dem Festplatz (Städtischer Sportplatz und Vereinsplatz des O. T. S. von 1847 an der Bürgerstraße) werden sich zuerst die Fußballspieler dem Schiedsrichter stellen. Auf mehreren Feldern werden sich die Gruppen spiele ab, das der Weichball (Lb. 47 Ohsch 1. gegen Lb. Roffen 2.) freit 10,30 Uhr. Zu gleicher Zeit wird die Tennis-Abteilung des O. T. S. 47 gegen die Nebendabteilung des Dresdner Lehrer-Sportvereins ihr jährliches Freundschafts-Wettspiel austragen, das sich bis in die Abendstunden hinziehen wird. Nachmittags 2 Uhr beginnen im Ohscher Stadtpark die Wettspiele im Schwimmen, die eine sehr gute Beteiligung erfahren haben. Von den Besten des 8. Niedereißbaches haben 50 Schwimmer mit 220 Nennungen gemeldet. Wir finden Vertreter der Elborte Mühlberg, Strehla, Riesa und Rühnau, außerdem der Städte Ohsch und Dahlen. Während der Pausen wird die Ohscher Stadtpark mit ihren Bänken den Zuschauern, die sich hoffentlich recht zahlreich in dem reichlich gelegenen Stadtpark einstellen werden, die Zeit füllen. Bei schönem Wetter wird der erste Sonntag ein verheißungsvoller Auftakt zu dem 34. Gauturnfest des 8. Niedereißbaches sein.

**Das gekrönte Extrakonzernt** im Stadtpark konnte sich infolge des sommerlich warmen Wetters eines zahlreichen Besuches erfreuen. Auch diesmal hatte das Orchester Dittmar eine außerordentlich vorzügliche Aufführung, wobei alle Freunde guter Musik sichtlich recht befriedigt wurden.

**Ein Chemnitzer Ballon** landete auf Jütland. Nach einer in Chemnitz eingegangenen telegraphischen Mitteilung aus Kopenhagen ist der von dem Chemnitzer Dentisten Kreis und dem Kaufmann Härtner geführte Ballon „Sindenburg“ der tags zuvor von Rühnau aufgestiegen war, am Donnerstag mittags

13 Uhr bei Vejle auf Jütland gelandet. Donnerstag abend haben die beiden Luftschiffer die Rückreise nach Chemnitz angetreten.

**Zwischenfälle in D.-Bägen und Mahnbägen.** In den letzten Tagen wurden in der Kriminal-Dienststelle Dresdner Hauptbahnhof 8 Zwischenfälle angezeigt. Die Diebe hatten während der Fahrt in D.-Bägen oder beim Aussteigen ihre Opfer bestohlen. Briefsäcken, Geldsäcken mit Bargeld und Reisepapieren sowie Schmuckgegenstände fielen den Dieben in die Hände. Bei Wahrnehmung verdächtiger Personen während der Fahrt lege man den nächsten Polizei- oder Eisenbahnbeamten in Kenntnis. In allen Fällen ist über eine Anzeige bei der nächsten Polizeistelle bringend erforderlich.

**Zur Warnung für Autosfahrende.** In der letzten Zeit haben sich allenthalben die Fälle gehäuft, wo Kraftwagen oder Kraftwagen die unbeaufsichtigt vor Grundstücken oder Schandwirtschaften beim auf Wartplätze gestanden, von Personen weggeführt und gestohlen worden sind.umeist wurden damit nächtliche Schwarzfahrten gemacht und die betreffenden Fahrzeuge dann irgendwo stehen gelassen. Der nachfolgende Verkehrsbericht mag zur Warnung dienen: Das Amtsgericht Dresden verurteilte den am 24. Juli 1908 geborenen Bekleidungsbediensteten Alfred Otto Moritz Schade wegen Diebstahls im Rückfalle zu acht Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte in vier Einzelfällen von Dresdner Wartplätzen aus Kraftwagen oder dergleichen Räder entwendet und damit teilweise recht weite Zirkelfahrten unternommen, und die betreffenden Fahrzeuge auf freier Landstraße dann einfach stehen gelassen.

**Gegen Dummheit ist kein Kraut gewachsen!** In Potsdam suchten am 8. Juni zwei unbekanntere Bismertinnen ein älteres Ehepaar auf, dem sie erklärten, daß sie in der Lage seien, die beiden Eheleute gesund zu beten. Sie ließen sich das vorhandene Geld geben, legten es in ein Taschentuch, befrachten die Eheleute mit den Händen und nahmen bei ihrem Fortgehen das Geld mit, um es in zwei Stunden wiederaustragen. Die Ehefrau sollte in der Zwischenzeit Kasse fassen. Natürlich sind die Schwindertinnen nicht zurückgekehrt. Das Geld bestand aus 5 Dollarscheinen, 2 Fünflings- und 4 Zwanzigmarkscheinen und Zwanzigmarktscheinen, insgesamt 830 Mark. Vor den Betrügerinnen, die vermutlich verhaftet werden, auch in anderen Städten Kontrollen zu geben, wird nachdrücklich gewarnt.

**Neue Kraftboken.** Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Vom 30. Juni an werden die Kraftboken Bad Schandau — Schandau (Sächs. Schwa.) und Bad Schandau — Neigungshöhe in Betrieb genommen.

**Wertvolle Stiftung.** Ein Prinz des ägyptischen Königs, Hofmarschall Kamal, hat den Staatbibliotheken in Dresden und München ein kostbares Geschenk gemacht in Gestalt eines mehrbändigen Tafelwerkes in Großfolio-Format über die Kartographie Ägyptens, das von ihm selbst als Herausgeber veröffentlicht wird. Der Titel lautet: Monumenta cartographica Aegipti et Aegypti per Hofmarschall Kamal.

**Braunlohtentagung in Dresden.** Der Deutsche Braunlohten-Industrieverein e. B. hielt am Freitag in Dresden unter Teilnahme zahlreicher Gäste seine 45. ordentliche Vereinsversammlung ab. Der sächsische Finanzminister Weber ergreift zu Beginn der Versammlung das Wort und weist auf die besondere Bedeutung, die die Braunlohtenindustrie für das Land Sachsen habe, auf daß nicht weniger als 30 Prozent der Gesamtbraunlohtenproduktion des Deutschen Reiches entfielen. Generaldirektor Dr. Batschad führte aus, die mitteldeutsche Braunlohtindustrie habe im Jahre 1928 eine erfreuliche Wahrung erfahren, aber selbst nicht eine entsprechende Ertragssteigerung zu verzeichnen gehabt. Der strenge Winter habe die Laubbetriebe stark in Mitleidenschaft gezogen. Der Redner wandte sich dann sozialpolitischen Fragen zu. Den Geschäftsbericht erstattete das Geschäftsführende Vorstandsmittelglied Bergasseffor Dr. de la Saue. Er besprach besonders eingehend die mit der Rationalisierung zusammenhängenden Fragen des mitteldeutschen Braunlohtenbergsbaues. Die Versammlung erlebte sodann ohne weitere Debatte die Regularien.

**Zum Sächsischen Grenadiertag** in Leipzig vom 15. bis 17. Juni. Die ehemaligen sächsischen Grenadiere finden sich heute, am 15. Juni, in Leipzig zusammen, um in kameradschaftlichem Geiste den 9. Sächsischen Grenadiertag festlich zu begehen. Festgebender Verein ist der Militärverein „Sächsischer Grenadier“ zu Leipzig; den Ehrenvorsitz hat Generalmajor a. D. v. Senßlb.-Herzberg-Dresden übernommen. Heute findet in der Festhalle 7 auf dem Ausstellungsgelände Begrüßungsabend mit Festkonzert statt. Am Sonntag, 13. Juni, wird eine Totengebäudenfeier am Hörschlagtschützenmal für die gefallenen Kameraden abgehalten. Am 15. Uhr nachmittags ist großes Festkonzert wieder in der Festhalle 7 vorgesehen. Der Montag gilt vorwiegend der Beibehaltung der Festfeierlichkeiten Leipzig, nachmittags 15 Uhr ist eine Tischgesellschaft auf der Pleiße geplant.

**Meisterschmiede- und Schleifermeister-Tagung.** Vom 22. bis 24. Juni 1929 findet in Döbe (n die 16. Tagung des Sächs. Verbandes sächsischer Meisterschmiede- und Schleifermeister statt. Neben der Behandlung aller Berufsfragen wird ein sachlicher Vortrag vom Kollegen Ritzel-Virna, gehalten.

**Eine botanische Seltenheit.** Eine botanische Seltenheit ist in unserer Wahlflora der stolze Türkenbund (Alium Martagon), dessen seltene geformten purpurfarbenen bis rötlichen, dunkelgelben Blüten von jeder die Aufmerksamkeit der Spaziergänger auf sich gezogen und die Fantasie der Menschen beschäftigt haben. Die schöne Pflanze mit den seltsamen Perigonblüten wird vielfach in den Gärten gezogen; in der freien Natur scheint die Türkenbündel die Schutz der Behörden. Jede Beschädigung ist strafbar. Nach allem Volksglauben heißt ihre Zwiebel nach gewissen mysteriösen Vorbereitungen die Weltanschauung. Die getrocknete Zwiebel ist unter dem Namen „Goldwurzel“ bekannt, abergläubische Menschen tragen sie bei Nacht auf der Brust, um vor Unfall und vor dem „Höfen“ gefeit zu sein, denn der Teufel kann die Goldwurzel nicht leiden! Früher benutzte man den Saft der Zwiebel gegen Geschwülste und Hautkrankheiten. Damit ist aber meist mehr Schaden als Nutzen geschehen, denn die Verwendung der Pflanze ist nicht ungefährlich. Deshalb lasse man dem eigenartigen Gewächs seinen Frieden und treue sich über den seltsamen Waldbewohner, ohne ihm etwas zu leide zu tun!

**Mügelin.** Besprecher. Ein Reisender hat hier in verschiedenen Lokalen Beiden und Schulen gemacht, ohne an Bezahlen zu denken. Es handelt sich um einen gewissen B., der für eine reisende Firma und eine Versicherung reist. Der Betreffende, ist leicht kennlich, da er rechts nur ein halbes Ohr hat.

**Reisen.** Die Schulfrage zum Fahrboottungslad noch völlig ungeklärt. Die Schulfrage zum Fahrboottungslad wird hier und da immer noch, und zum Teil mit ganz erheblicher Unkenntnis der Sachlage, ausgemacht den einen oder des anderen der Beteiligten erörtert. So, man findet sogar Leute, die gedankenlos, um nicht zu sagen gewissenlos oder gar wissentlich den einen oder anderen der Schuld beizulegen. Ein solches Vorhaben ist völlig nutzlos und ohnehin, es zeigt höchstens von niedriger Gesinnung. Die Schulfrage beim Reisker Fahrboottungslad ist noch völlig